

## Tanz im Silo

Das Tanzhaus auf dem Franck-Areal will einen niederschweligen Zugang zu Tanz ermöglichen und Ort für professionelle Produktionen sein.

Elodie Kolb

Es hallt und riecht modrig in den Silos auf dem Franck Areal. Aufbewahrt werden darin momentan Heizkörper und Wandverkleidungen, eine Küchengaritur – und ein Tanzboden. Eine kleine Kehrschaufel voll zerschnittener Massbänder erinnert an die bereits lange zurückliegende Art Basel und den Basel Social Club, der die Massen auf das ehemalige Thomy-Areal ins untere Kleinbasel zog.

Jetzt liegt das Gelände ruhig da – vorerst: Die drei Geschwister Eckenstein haben einen Teil des Areals erworben, um daraus einen Knotenpunkt für Kultur und Kreislaufwirtschaft zu machen. Das erste Projekt steht bereits seit letztem Frühling in den Startlöchern und soll in einem Jahr die Menschen erneut auf das Areal holen, dann aber langfristig. Nun spricht die Gründerin Corinne Eckenstein erstmals über ihre Pläne.

### Vom Workshop zur Bühne

Das Tanzhaus ist nicht nur das erste Projekt, das Form annimmt, es soll auch das (geografische) Herz des Franck Areals werden. Ein Riesenprojekt, das Corinne Eckenstein gemeinsam mit Joachim Schloemer – den Basel als ehemaligen Ballettdirektor am Theater Basel kennt – aufzieht. «Ich finde, Kultur sollte immer das Herzstück einer Stadt sein», sagt die Choreografin und Dramaturgin im Gespräch. Sie gebe der Gesellschaft einen Puls «und schafft Begegnung und Austausch zwischen den Menschen. Etwas, was wir heutzutage wirklich brauchen.»

Die beiden möchten mit diesem Zentrum für zeitgenössischen Tanz verschiedene Ansprache unter ein Dach bringen:

### «Wir wollen Produktionshaus und Heimat für Kunstschaffende sein.»

Corinne Eckensteine  
Gründerin des Tanzhaus

Vom ersten Kontakt mit dem Tanzen über die Vernetzung in der Szene bis hin zum Erarbeiten und Aufführen von professionellen Produktionen in den ehemaligen Zichoriensilos. Dafür hat Corinne Eckenstein, die in den letzten knapp 30 Jahren in Wien gelebt und gearbeitet hat, den Weg zurück in ihre Heimat am Rheinknie gefunden und sich mit Tänzern, Choreografinnen und Akteuren in der Region über deren Bedürfnisse ausgetauscht.

Ganz klar ist für sie: Man wolle weder eine Ausbildungsstätte sein und habe daher auch nichts mit dem Ende der EFZ-Ausbildung der Ballettschule Theater Basel am Hut. Noch sei man ein reiner Veranstaltungsort, wie es das Musical Theater (noch) ist. Im Fokus stehe die Erarbeitung künstlerischer Konzepte sowohl mit lokalen als auch internationalen Choreografinnen – aber auch Schloemer und Eckenstein selbst werden Stücke umsetzen.

«Wir möchten ein Produktionshaus sein und eine Heimat für Kunstschaffende», so Eckenstein. Und zwar sowohl für junge Menschen, die zum ersten Mal mit dem Tanzen in Berührung kommen, als auch für pro-



Noch stehen die Silos teils leer. Ab 2026 plant Corinne Eckenstein Tanzaufführungen.

Bild: Kenneth Nars

fessionelle Tänzerinnen und Tänzer. «Tanz ist viel mehr als das, was am Schluss auf der Bühne steht.» Ein besonderer Fokus liegt auf Produktionen für ein junges Publikum, einem Anliegen, das Eckenstein bereits in Wien verfolgt hat.

Platz haben soll von verschiedenen Tanzstilen, Zirkus über Musik, digitale Medien, bildende Kunst bis hin zum Tanzfilm eine grosse Vielfalt an Disziplinen. Weiter eingrenzen möchte Eckenstein das Konzept nicht. «Manche denken, Vielfalt ist gleichbedeutend mit Belieblichkeit. Aber das ist nicht wahr», sagt sie.

### «Der Tanz boomt im Moment»

Bevor aus den Silos bis 2026 ein Aufführungssaal mit ungefähr 300 Sitzplätzen werden soll, geht das Team voraussichtlich im kommenden Herbst mit zwei kleineren Räumen – immerhin mit Bühne und Platz für bis zu 130 Zuschauerinnen und Zuschauer – an den Start.

Finanziert wird das Tanzhaus am Anfang, gemäss Eckenstein, primär durch sie und ihre Brüder. Für die erste Phase erhalten sie zudem Gelder einer in Basel ansässigen Stiftung – längerfristig suchen sie weitere Sponsoren, «alleine können wir das nicht stemmen».

Sorgen um fehlendes Interesse am Projekt macht sie sich keine. «Der Tanz boomt im Moment», erzählt sie. Besonders auch der zeitgenössische. «Er ist heute vielfältiger. Ich glaube, das ist es auch, was die Menschen wollen.» Mit dem Franck Areal und dem Tanzhaus möchten die Geschwister Eckenstein das Gebiet aufwerten und insbesondere das Quartier dafür interessieren. Corinne Eckenstein sagt: «Ich finde, das verdient das untere Kleinbasel.»

## Schöner Scheitern in der Vorstadt

Mit dem Stück «Das grosse Padam Padam» verabschiedet sich das Vorstadttheater vom bisherigen Standort in der St. Alban-Vorstadt.

Bettina Hägeli

Hier wird der sonst übliche Bühnenraum für einmal links liegen gelassen: Von den Zuschauerreihen aus blickt man durch die weite Glasfront in den Innenhof des Vorstadttheater. Das Ensemble wagt es, die Länge des Gebäudes zu bespielen und nutzt den Innen- und Aussenraum nochmals auf originelle Weise.

### Die vier Versager der Herzen

Es ist das letzte Mal. Denn mit der Hausproduktion «Das grosse Padam Padam» verabschiedet sich das Vorstadttheater von seiner Spielstätte in der St. Alban-Vorstadt. «Merlin oder das wüste Land» wird am 20. April 2024 bereits im Gemeindehaus Oekolampad seine Premiere feiern.

Vier Clowns – oder sind es Narren? – geben ihre Kunststücke zum Besten und übertrumpfen

sich dabei mit viel Verve. Denn es geht darum, herauszufinden, was Komik ausmacht. Eine beinharte Auslese.

Die drei Clowns Dolores (Giorgia Marzetti), Beatrice (Denise Wintsch) und Orlando (Robert Baranowski) proben unter der strengen Fuchtel des Regisseurs Marcello (Matthias Grupp) eine Szene, in der ein grüner Papagei einen rosa Kuchen unter einer Palme liebt.

Der Konflikt entbrennt, als es Beatrice zu stinken anfängt, nur eine Palme zu spielen. Doch Regisseur Marcello fordert Beatrice auf, ihre Unlust auf das Dasein der Palme zu übertragen. Nach und nach treibt es den Zuschauenden die Tränen in die Augen – vor Lachen oder Mitgefühl? –, als die Palme nicht mehr aufhört, zu beklagen, dass ihre Blätter unter der Hitze braun geworden seien, ihr fiese Insekten die Härchen vom Stamm abfressen und dass

sowieso kein Schiff mehr komme. Das Happy End der Szene fügt sich: Der Papagei erbarnt sich der Palme und verliebt sich in sie anstatt in den Kuchen.

Der Untertitel des Abends lautet «Bevor wir fallen, fallen wir auf». Er spielt nicht nur auf den Abschied von der St. Alban-

Vorstadt an, sondern auch darauf, dass ein Clown scheitern muss, damit er komisch ist. Denn gerade über das Unvollkommene lachen wir. Vielleicht, weil es uns befreit, zu sehen, dass auch andere Fehler machen.

Dann etwa, wenn Marcello angestrengt gefallen will und

dabei in eine Tür läuft. Dass sich Gross und Klein trotzdem vor Lachen krümmen, auch wenn der Clown (angeblich) blutet, macht dem Publikum wiederum begreiflich, dass es im Theater sitzt.

### Abschied von einem Haus mit Tradition

«Das grosse Padam Padam» unter der Regie von Gina Durler bietet eine unterhaltsame, witzige Vorstellung, in der alle Darstellerinnen und Darsteller eigene Formen finden, um komisches Versagen darzustellen. Matthias Grupp, der langjährige Vorstadttheaterleiter zusammen mit Gina Durler, kämpft als Marcello hin und wieder um seine Autorität gegenüber der jüngeren Generation.

Mit seiner Anweisung: «füllt den leeren Raum» spielt er wohl auf das Standardwerk von 1968 von Peter Brook an, worauf ihn

die Jungen auspfeifen. Das ist nichts Neues, sondern längst in Theaterfleisch und -blut übergegangen. Selbst der Schlussapplaus gehört noch zum Stück. Denn das Verbeugen kann von Schauspielenden unterschiedlich zelebriert werden: Es gibt solche, für die der Applaus nicht tosend genug sein kann, derweil Dolores die Bühne gar nicht mehr verlassen will. Sie muss von Orlando rausgetragen werden. Doch sie verkeilt sich in der Tür in allen Variationen. Verständlich, denn es ist schwierig, dieses Haus nach 45 Jahren loszulassen. Deshalb steigt am 2. Dezember eine letzte grosse Abschiedsparty.

### «Das grosse Padam Padam!»

Regie: Gina Durler. Nächste Vorstellungen: 1. November um 20 Uhr, 3. November um 10.30 Uhr und 20 Uhr und 4. November um 18.00 Uhr. Mehr Infos unter [www.vorstadttheaterbasel.ch](http://www.vorstadttheaterbasel.ch)



Die Darstellenden zelebrieren das Unvollkommene mit viel Leidenschaft.

Bild: Xenia Zezzi